

anstaltungen im Leben der Partei betrachten, so zeigt sich, daß es hier noch ernste Mängel gibt. In der Durchführung der Mitgliederversammlungen nach dem 33. Plenum wurden in der ersten Versammlung zwar sehr gut die ökonomischen Fragen erörtert und auch konkrete Maßnahmen beschlossen, aber das ging einseitig, von der ökonomischen Seite aus, vor sich. Es gab eine Fülle guter Beispiele und Verpflichtungen und auch gute Ergebnisse bei der Erfüllung der Pläne, aber in diesen Versammlungen wurde zuwenig behandelt, wie die Werktätigen durch ihre Tätigkeit und ökonomischen Erfolge zur Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht beitragen und daß der erfolgreiche Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik eine der Hauptvoraussetzungen zur Erhaltung des Friedens ist. Wie notwendig eine solche politische Darlegung ist, zeigten die zweiten Mitgliederversammlungen. Bei der Behandlung der Entwicklung und der Perspektive in der Landwirtschaft traten mit einem Male alle diese Unklarheiten zutage. Dort mußten die Parteileitungen dann diese Probleme verbinden und Stellung nehmen zum Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern, zur Rolle, Hilfe und Verantwortung der Arbeiterklasse für die Entwicklung der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft und mußten die Überlegenheit der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften über die Einzelwirtschaft nachweisen. Man kann sagen, daß in den zweiten Mitgliederversammlungen die Diskussion und die Auseinandersetzungen über diese Probleme wirklich einen Höhepunkt in den Betriebsparteiorganisationen gebildet haben.

Aber auch hier spürte man, wie in der Vorbereitung ungenügend die Hilfe und die Antwort auf die Argumente, die in der Arbeiterklasse noch vorhanden sind, gegeben wurden, und es gibt viele Betriebsparteiorganisationen, die eine noch ungenügende Antwort geben auf Fragen, die viele Arbeiter besonders auf diesem Gebiet stellen.

Wir müssen in der Partei auch damit Schluß machen, daß wir die politisch-ideologische* Arbeit nur dann gut entwickeln, wenn bestimmte große Aufgaben zu lösen sind. Meiner Meinung nach muß die Behandlung der politisch-ideologischen Fragen und die der Organisation der politischen Massenarbeit ein ständiger Bestandteil des Arbeitsstils jeder Parteileitung werden.

Daß das durchaus möglich ist, zeigten uns die Genossen der Kreisleitung Spremberg. Ich bin einverstanden, wenn die Genossen in der Diskussion zu dem Beispiel, das der Genosse Neumann im Referat gab, sagen: Man muß überlegen, ob man zwölf Versammlungen in fünfzehn Tagen durchführen kann. Es geht aber nicht nur um Versammlungen. Die Genossen von Spremberg sind nicht nur in Versammlungen gewesen, sondern haben viele Tage zu Beratungen und Aussprachen mit den Arbeitern in ihren Schwerpunktbetrieben ausgenutzt. Die Genossen beschränkten sich also nicht nur auf Versammlungen. Die Mehrzahl der Genossen der Kreisleitung Spremberg hat an der Basis gearbeitet. Sie nahmen dabei gründlich zu den politischen Fragen Stellung und gaben den Genossen gute Argumente, wie z. B. auf solche Fragen: „Werde ich durch den Eintritt in die LPG in meiner persönlichen Freiheit eingeengt?“ oder: „Warum bilden unsere Genossen den Kern der Nationalen Front?“

Ich möchte besonders betonen, daß diese Frage, die Rolle der Partei in der Nationalen Front, in vielen WPO im gegenwärtigen Augenblick nicht an der Spitze der Leitungstätigkeit steht, obwohl in dem Beschluß des 33. Plenums des Zentralkomitees darauf hingewiesen wurde. Die Genossen in Spremberg haben sich auch damit ernstlich auseinandergesetzt und eine klare Aufgabenstellung ausgearbeitet. Die Genossen nahmen nicht nur zu diesen prinzipiellen Fragen Stellung, sondern sie setzten sich auch offensiv mit der feindlichen Propaganda auseinander. Das gehört zur ständigen Arbeitsmethode der Kreisleitung Spremberg. Die Genossen sollten überprüfen, wieweit auch in ihren Kreisleitungen die Behandlung der politisch-ideologischen Arbeit und die Organisation der politischen Massenarbeit mit im Mittelpunkt ihrer Führungstätigkeit steht.